

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Amtsblatt des Königl. Land- und des Königl. Amtsgerichtes Leipzig, des Rates und des Polizeiamtes der Stadt Leipzig.

Nr. 104.

Freitag den 26. Februar 1904.

98. Jahrgang.

Das Wichtigste vom Tage.

In einer gestern abend im „Ministerclub“ zu Leipzig abgehaltenen Versammlung wurde die Begründung eines Nationalliberalen Vereins für Leipzig und Umgegend beschlossen.

Es wird jetzt auch in Regierungskreisen die Hoffnung ausgesprochen, den Reichstag wie auch den preussischen Landtag rechtzeitig vor dem Winter zu erledigen.

In der Budgetkommission des preussischen Abgeordnetenhauses erklärte gestern der Minister der öffentlichen Arbeiten, die preussisch-berliner Eisenbahngemeinschaft habe finanziell und verkehrstechnisch guten Erfolg gehabt.

Infolge des plötzlichen Todes des sozialdemokratischen Reichstagsabg. Rosenow sind Gerüchte entstanden über eine unnatürliche Todesursache. Die verdächtige Frau Rosenow hat die Angelegenheit der Behörde zur weiteren Veranlassung übergeben.

Das Gemeindesteuerverwesen in Sachsen.

Das Abg. der Gemeindesteuerverordnung bilden, wie wir schon im ersten Artikel gezeigt haben, die Einkommen- und die Grundsteuer. Sie bringen nahezu 84 Prozent, also volle 4/5 des Gesamtbeitrages der sächsischen Gemeindesteuern.

Table with 3 columns: Einkommensteuer, Grundsteuer, and Gesamtsumme. Rows show data for various population ranges from 200 to over 10,000.

Table with 3 columns: Grundsteuer, keine Grundsteuer, and Gesamtsumme. Rows show data for various population ranges from 200 to over 10,000.

Rechnen wir die vorstehenden Uebersichten nach den Verhältniszahlen für alle 3215 Gemeinden mit 4 117 704 Einwohnern um, so ergibt sich folgendes:

Table with 3 columns: Einkommen- und Grundsteuer, Grundsteuer, and keine Einkommen- und keine Grundsteuer. Rows show percentages for different population groups.

Aus den hier gegebenen Uebersichten kann, in Verbindung mit der prozentualen Berechnung, jedermann leicht die nötigen Schlüsse ziehen. Waren es auch nur 47,4 Proz. aller Gemeinden, die Einkommensteuer und Grundsteuer erhoben, so umfassten dieselben doch 74 Proz. der gesamten Einwohnerzahl des Landes.

Ein eigenartliches Bild boten diejenigen Gemeinden, die zwar Einkommen-, aber keine Grundsteuer erhoben. In der untersten Größenklasse der Gemeinden (bis 200 Einwohner) finden wir sie nur ganz spärlich vertreten.

Jur. Erläuterung dieses ländlichen Steuersystems sei folgendes bemerkt: In den Orten mit rein landwirtschaftlichem Betrieb ist, mit verhältnismäßig geringen Ausnahmen, die Größe des ländlichen Betriebes zugleich ein Maßstab für den Besitz und das Einkommen der Steuerpflichtigen überhaupt.

Diejenigen Gemeinden, welche zwar Grundsteuer, jedoch keine Einkommensteuer erhoben, sind zwar zahlreich, haben aber nur eine geringe Einwohnerzahl. Wir haben es hier also mit den ärmsten Landgemeinden zu thun.

Sehr gering war die Zahl der Gemeinden, die in der glücklichsten Lage waren, keine Einkommensteuer und keine Grundsteuer zu erheben. Von diesen 27 Gemeinden fielen 22 in die Größenklasse bis zu 200 Einwohnern.

vorzügliche Statistik, die der Denkschrift beigegeben ist, doch noch klären zeigt, so sind deren zwei zu nennen: Erstens wäre wünschenswert gewesen, daß die Steuerlasten der einzelnen Städte gegenseitig abgeglichen worden wären, und zweitens hätte die Kopffsteuer eine eingehendere Bearbeitung verdient.

Der russisch-japanische Krieg. Den zweiten Kampf bei Port Arthur betrifft nach dem folgenden offiziellen Telegramm: Petersburg, 25. Februar. Der russ. Telegraphen-Agentur wird aus Port Arthur von heute gemeldet: Heute war ein japanisches Geschwader lange am Horizont sichtbar, ohne sich der Rede zu nähern, was die Trümmer der untergegangenen japanischen Schiffe brennend herumschwimmen.

Die Landoperationen der Japaner erstrecken sich, soweit nach den bis jetzt vorliegenden Nachrichten zu vermuten ist, auf zwei Gebiete: auf Nordwest-Korea, wo die russischen und japanischen Streitkräfte bereits Kämpfe geführt haben, und auf den südlichen Teil der Mandchurie, wo eine Landung erfolgt sein soll.

Die Japaner erstrecken sich, soweit nach den bis jetzt vorliegenden Nachrichten zu vermuten ist, auf zwei Gebiete: auf Nordwest-Korea, wo die russischen und japanischen Streitkräfte bereits Kämpfe geführt haben, und auf den südlichen Teil der Mandchurie, wo eine Landung erfolgt sein soll.

Die Japaner erstrecken sich, soweit nach den bis jetzt vorliegenden Nachrichten zu vermuten ist, auf zwei Gebiete: auf Nordwest-Korea, wo die russischen und japanischen Streitkräfte bereits Kämpfe geführt haben, und auf den südlichen Teil der Mandchurie, wo eine Landung erfolgt sein soll.

Die Japaner erstrecken sich, soweit nach den bis jetzt vorliegenden Nachrichten zu vermuten ist, auf zwei Gebiete: auf Nordwest-Korea, wo die russischen und japanischen Streitkräfte bereits Kämpfe geführt haben, und auf den südlichen Teil der Mandchurie, wo eine Landung erfolgt sein soll.

Die Japaner erstrecken sich, soweit nach den bis jetzt vorliegenden Nachrichten zu vermuten ist, auf zwei Gebiete: auf Nordwest-Korea, wo die russischen und japanischen Streitkräfte bereits Kämpfe geführt haben, und auf den südlichen Teil der Mandchurie, wo eine Landung erfolgt sein soll.

Seuilleton.

Die Freundin aus Ruffisch-Polen.

Von Elisabeth Meyer-Boerker.

Es waren ein paar Monate vergangen, und alles hatte sich besser gestellt, als man in jener Stunde, da Deitas letzter Brief in ihrem Elternhause so viel Aufregung hervorgerufen, hätte denken können.

Ich war längst nach Berlin zurückgekehrt, in der ersten Zeit ganz mit dem Gedanken an die trostlosen Eltern beschäftigt, denen ich in einer Empfindung von Schuldgefühl fast täglich lange trübende Briefe schrieb.

Im Delta sorgte ich weniger. So, wie sie war, selbstbewußt und klug, würde sie ihren Weg schon finden. Ich war bedauernd nicht so sehr überrascht, als eines Tages die von mir längst erwartete Nachricht eintraf, daß sie wieder verschollen noch verkommen sei, sondern ganz im Gegenteil sich besser denn je zeigte.

Die war nach Warschau gekommen, um Unterkunft zu suchen, war einige Zeit lang ganz enttäuscht umhergeirrt, bis es ihr gelang, einen Platz in dem Konior einer großen Firma zu finden. Dort hatte sie durch ihre Sprachkenntnisse zuerst die Aufmerksamkeit der Prinzipale auf sich gelenkt, sie war ins Haus gezogen worden und — das Teufel hatte mit einer Verbannung mit einem vernünftigen jungen Kaufmann, Herrn Hartmann, gefunden.

Mein Sweet-heart ist ein Deutscher, schrieb sie, und bald, sowie die Hochzeit gefeiert ist, kehre ich mit ihm in seine Heimat zurück.

Ich konnte nach Berlin, wie werden dort leben, ich werde dich wieder haben, Du danken können. — Die Eltern sind glücklich. Sie werden ihr Glück nach ihrer Hauptstadt verlegen, um mir täglich nahe zu sein, doch davon darf ich vorläufig nichts wissen.

Ich kann nicht vertragen, daß er mit mir zugleich noch die Eltern übernimmt! Aber dort drüben in dem elenden Reich sollen sie mir nicht zu Grunde gehen.

Also Delta verheiratet! Es wollte mir gar nicht in den Kopf, wie toll mir das alles gekommen. Gibt es wirklich Menschen, denen das sogenannte Glück nach dem allerersten Wurf schon in den Schoß fällt?

Die Eltern hatten um sie gedankt, gelobt, gesittet, und inzwischen war sie lächelnd dem anerkannten Ziele zugegriffen. In der fremden Welt, die so viele Heimatlosen ihres Geschlechtes zum Zielort wird, war sie weder getrennt noch getrennt, der blinde Zufall hatte sie sofort geliebt und sie in treue Hände geführt.

Ich dachte lange darüber nach. Wie dankbar mußte sie sein, der Ausnahmen zu teil wurden, wie den wenigsten Frauen. Sie war so jung — kaum neunzehn Jahre. Und doch schon am Ziele — über alle Gefahren hinweg.

So dachte ich mit meinen eigenen neunzehn Jahren. Sie war reizend als junge Frau, wie ich sie das erste Mal wieder sah. Jetzt durfte ihre Schleppe walten — ihre weißen Hände durften ländeln — niemand nahm Anstoß daran — allen Befürchtungen eines armen, alltäglichen Lebens war sie entrückt.

Ihr Vater, der sie lebenslanglich liebte, behandelte sie wie einen kostbaren Schatz, der jede Stunde zerbrechen könnte. Aber bald merkte er, daß ihrer etwas ungeduldiger Natur die ewige Fürsorge, die er übte, und die Erue der ihr erlaubten Freiheiten lästig wurden. Nun dachte er sich, ihr das Gegenteil dieser Methode zu beweisen, indem er ihr zeitweise sein volles Vertrauen gab, und in der Hoffnung, ihren selbständigen Geist auf diese Weise geschickter, unmerklich ganz zu sich zu lenken, ließ er ihr Freiheiten, die seiner Religion mancher Opfer kosten mochten.

Delta besuchte mich oft. Sie fand es reizend, sich in „Personen“ zu bewegen, wo fortwährend Leute kamen und gingen, die Unregelmäßigkeit einer solchen Lebensführung empfanden. Sie beneidete die jungen Amerikanerinnen, deren Väter ein fortwährendes Kommen und Gehen war, die vom frühen Morgen bis zur Nacht alle Lebenswichtigkeiten der Residenz durchliefen, stets zu spät zu Tisch erschienen, ungeniert mit ihren männlichen Landknechten verkehrten, ohne Begleitung in den Restaurants der Stadt speisten, allein in die Theater gingen und von feinerlei Jargon bedrückt schienen, irgend jemandem in der Welt Rücksicht abzulegen.

Wenn Delta es darum irgend einrichten konnte, blieb sie in meiner Pension zu Tisch, am liebsten sah prächtig im Kreise von so viel jungen, ungebundenen Leuten, und es überließ sie mir ein Scherz, wenn ich sie endlich an den

Ausbruch mahnte, und ihr vorstellte, daß ihr Mann schließlich auch ein gewisses Recht auf ihre Persönlichkeit habe. Einmal Tages war ich bei Delta zu einem kurzen Besuch, als sie die Gelegenheit benutzte, ihrem Munde zu gestehen, daß ihre Eltern angekommen wären, und sofort in das Haus, das sie im Zentrum der Stadt gepachtet hatten, übergesiedelt waren.

Genrad schien zuerst sprachlos. Dann sprang er auf, ergriff Delta's Hände, schüttelte sie und rief sehr heftig: Was hast du da getan, du Kind. Ich hatte dich so gewarnt, in dieser Sache gegen meinen Willen zu handeln. Ein für allemal hatte ich dir gesagt, daß ich deinen Eltern befehlen will. Es ist Wahnsinn, sie zu einem solchen Schritte zu verleiten. Es geht mir nicht, sage ich dir, daß meine Schwiegereltern für Romm und Handlungsbereitende Bier verschänken und eine Kneipe eröffnen.

Du bist einfach hochmütig, entgegnete Delta, indem sie sich trotzig von ihm losmachte. Aber, sagte sie hinzu, mit einem solchen Ausdruck von tagendlichem Stolz, daß ich einen Augenblick ganz verblüfft war, glaubst du, ich werde dulden, daß du neben der Last, die du mit mir übernommen hast, auch noch meine Eltern ernähren sollst?

„Unfian!“ rief ihr Vater heftig, indem er sie umschlang. Du weißt, daß es mich keine Opfer kostet — viel größerer wird es für mich sein, die alternden Leute in so unangenehmen Verhältnissen zu wissen. Ach, laß, sagte er hinzu, als er sah, daß Tränen kamen, daß Waldeur sich gelassen und nicht zu ändern. Nur das eine vertrittst du mir, daß du einwilligen willst, die Eltern, sobald sich Gelegenheit bietet, im Verein mit mir von den übernommenen Verpflichtungen zu befreien und zweitens, — daß du den Verzicht der Eltern, so lange sie das Restaurant besitzen, nur an meiner Seite pflegen wirst.

Delta sah ihn einen Augenblick tiefbedrückt an. Dann erwiderte sie und schlug die Augen zu Boden. Vater, er erwiderte, was sie ihm bisher immer verschwiegen — wußte er, welche Rolle einer entgegengesetzten Gede sie im Elternhause gespielt hatte?

Nabe dem Dönhofsplatz, mitten im Branden und Treiben des Zentrums, in der Kommandantenstraße, hatten die Wiedemann ihr Wohnhaus zum tapferen Lebenswerk aufgemacht. Die Idee, den vielen, gerade in jenem Geschäftsteil der Stadt so reich vertretenen Hand-

leuten ein heimtückische Stätte zu bieten, war vielleicht nicht schlecht. Denn schon am Eröffnungstage fand sich ein ziemlich zahlreiches Publikum ein, und der Dampf der auf der Spezialität angelegenen Nationalgerichte lagerte tagsüber in den feillich mit Sand und Lannereis geschmückten Räumen. Die Transparenz, die die politischen Farben zeigten, sprachen ausdrücklich von der Treue des edlen Geschlechtes und dem feinen Vorzug, dieselbe „brüderlich“ zu halten. Ich war auf einen Augenblick in der Nähe der Frau Wiedemann eingetreten; aber nur, um ihr eine dringende Mitteilung von Delta zu überbringen. Delta's lebhaftester Wunsch war es gewesen, der Eröffnungsfest beizuwohnen. Ihr Mann aber war diesem Wunsch energisch entgegengetreten. Ich war Zeuge der am Nachmittag stattgefundenen Scene gewesen, da ich, wie alle Wochen mehrere Male, bei Delta den Abend zugebracht hatte. Mir tropften und jorzigen Tränen in den Augen hatte sie mich beklümt, „wenigstens persönlich“ zu Mama hinauszufahren, um ihr die Klage zu überbringen. Sie war untröstlich gewesen, von heillosen Tränen erfüllt, wie ein Kind, dem man ein geliebtes Spielzeug entziffen hat; ich konnte an ihr diese Verdenksfähigkeit, die ihre Schönheit wie ein Brand zerbröckelte, so daß ihr kein Moment ihr verführerisches Gesicht voll halten und einen war, hart und unzugänglich, mit feiner sah hinstehen Eigenwilligkeit dem der Winter gmeint.

Frau Wiedemann war nicht minder empört, als ich ihr die Nachricht brachte. Sie stand in der hellereuchten Küche, vom Dordfeuer rot belescht, so daß ihr gesundes und äppiges Neuhier noch mehr als sonst von Leben zu flrogen schien. „Ja ich ahne dich, ich ich in dem von unsere Schwiegereltern“, fliegte sie aufgeregt. „Wird sich noch denken das Herz von unsere einsige Tochter, daß sie muß verachten lernen ihre arme, alte Eltern.“ Arm und alt sah sie nun gerade nicht aus, die Herrin zum „lagerten Vadenka“. Sie trug ein schwarzes, reiches Seidenkleid, ein Gewicht des stolzen Schwiegereltern, — die unumgängliche Schleppe lenkte bei jeder hastigen Bewegung über den Fußboden der Küche. „Müssen Sie wenigstens dahinter, Bräutchen! Kommen sofort heutige, junge Frau“, leutete liebe Sandelent, spielt Frau Wiedemann sehr sein, werden mir tansen Waar und Garbad, — kein, seltsam, Bräutchen“, hat sie dringlich in ihrem Rücken-jargon. Ich schaute, wenn auch mit einem gewissen Bedauern, ab. Es hätte mich interessiert, einen Blick in diese tragisch-patriotische Galkhauswelt zu tun, doch ich